

Zur Ehre des Alphorns = Notes à propos du cor des Alpes

Autor(en): **Geiser, Brigitte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **46 (1973)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-776100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUR EHRE DES ALPHORNS

Dr. Brigitte Geiser

Das Alphorn – wer lächelnte da nicht – auf Postkarten, Souvenirs, auf Käserinden gar, das Alphorn, vernehmbar an Wasserfällen zum Vergnügen unserer Gäste, das Alphorn, seit dem 19. Jahrhundert als Wilhelm Tells Armbrust ebenbürtiges Nationalsymbol in schweizerischen Festumzügen mitgetragen. Zugegeben: es ist als fast 4 Meter langes, unten abgebogenes Rohr, als Spazierstock für Riesen und Rutschbahn für Töne etwas Kurioses, das den Zeichner inspirieren muss und als «Gröllhaldensaxophon» und «Milchpreissirene» auch sprachlich verulkt wird. Niemand hätte sich aber je lustig gemacht über den Klang des Alphorns. «Les cors des alpes se répondaient. Le premier moment

fut si attendrissant, si solennel, que les larmes m'en vinrent aux yeux. Je ne fus pas la seule à éprouver cette émotion ...», schreibt am 17. August 1805 die Kunstmalerin Vigée-Lebrun über das Alphirtenfest in Unspunnen nach Paris.

Dass ein Alphorn bei günstigem Wind einen ganzen Talkessel mit Musik erfüllen kann, ist um so erstaunlicher, wenn man sich überlegt, wie die Töne überhaupt entstehen. Das Alphorn hat allein etwa 13 Naturtöne zur Verfügung, die sich über zweieinhalb Oktaven erstrecken. Bei einer bestimmten Lippenvibration kann der Bläser diese Töne finden und erklingen lassen. Der Alphorn kann also nicht jede Melodie spielen

und improvisiert daher am liebsten. Seit zweihundert Jahren zeichnen musikalisch gebildete Reisende Alphornweisen auf, wie zum Beispiel Johannes Brahms, der 1868 auf dem Rigi eine Alphornmelodie notierte und später in der 1. Sinfonie verarbeitet.

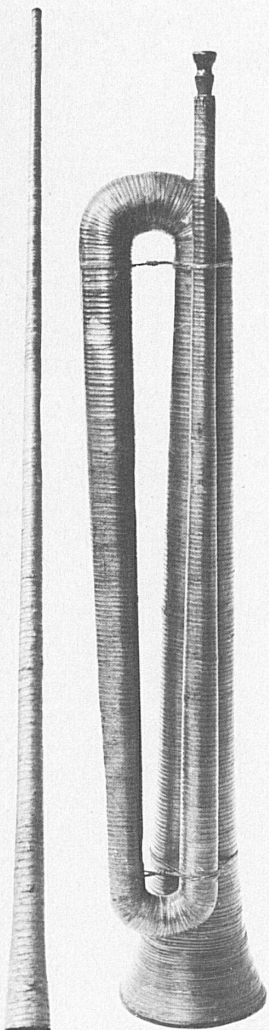
Früher diente das Alphorn als Werkzeug in der Viehhaltung. Die Kühe wurden mit Lockweisen zurückgerufen und bei Unwettern oder beim Melken von Alphonntönen beruhigt. Während der Senne in katholischen Gegenden den Alpsegen durch den Betrufrichter singt, bläst der protestantische Hirte zum Guten Abend auf dem Alphorn. Winterüber mochte das Alphorn gerne in den Städten erklingen, wie es der

Das unten abgebogene Alphorn ist in der ganzen Schweiz verbreitet. Eine schlankere, kürzere Holztrompete wird in gerader Form als Stockbüchel (1), in flacher Schleife gewunden als Büchel (2) noch heute in der Innerschweiz gebaut und gespielt. Früher kannte man in Rheinbünden ein konisches Hirteninstrument aus Blech, die Tiba (3), während Hüterbuben in der Nähe von Glasbläsereien Pfeifen und Trompeten aus Glas, sogenannte Glashörner und Trümpi (4), anfertigen liessen. Photos G. Howald

Le cor des Alpes courbé vers sa partie inférieure est répandu dans toute la Suisse. Une trompette de bois (1) plus courte et plus mince est nommée «Stockbüchel»; un autre type (2) est désigné sous le nom de «Büchel»; cet instrument est encore utilisé en Suisse centrale. La «Tiba» (3), conique et en fer, était jouée autrefois dans les vallées grisonnes du Rhin; les jeunes bergers qui gardaient des troupeaux dans le voisinage de verreries disposaient parfois de primitives trompettes de verre (4)

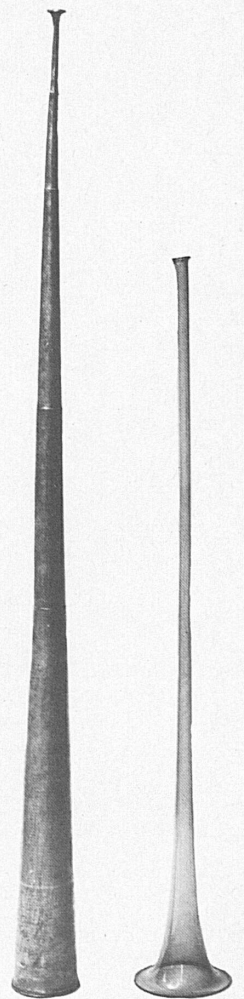
Il corno delle Alpi ricurvo nella parte inferiore è diffuso in tutta la Svizzera. Una tromba di legno, più corta e più sottile, è ancor oggi costruita e suonata nella Svizzera centrale: se è diritta è detta «Stockbüchel» (1), se è munita di una spirale piatta, «Büchel» (2). In tempi passati si conosceva, nel Grigione renano, la «Tiba» (3), mentre i pastorelli che vivevano nelle vicinanze di fabbriche di vetro soffiato, si facevano confezionare flauti e trombe di vetro, i cosiddetti «Glashörner» e «Trümpi» (4)

The alphorn with an upward-turning mouth is found in all parts of Switzerland. A slimmer and shorter wooden trumpet, either straight (1) or wound in a flat loop (2), is still constructed and played in Central Switzerland. In former times the «tiba» (3) was also in use in parts of the Grisons, a tapered herdsman's instrument of sheet metal, while the boys who tended the herds in regions with glass-blowing workshops would have pipes and trumpets of glass (4) made there



1

2



3

4

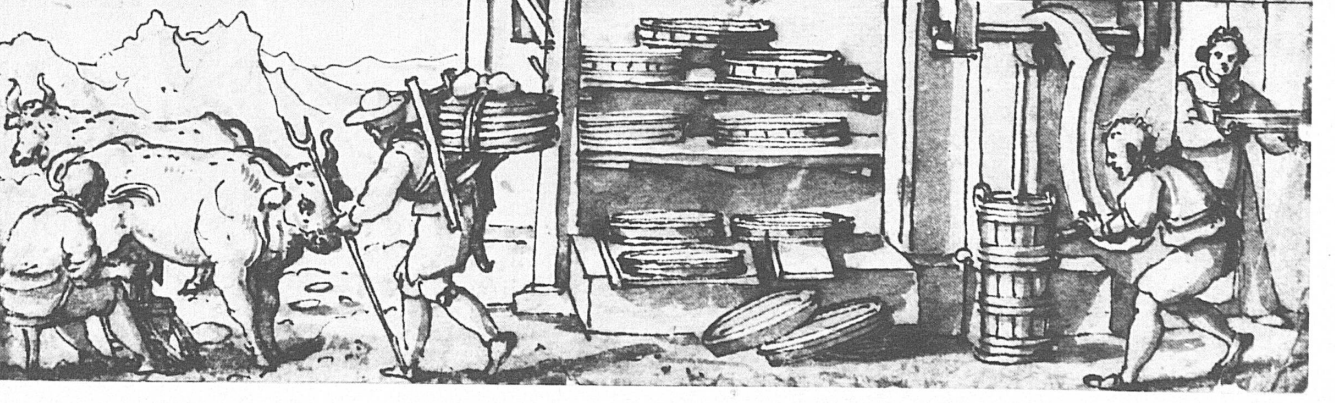
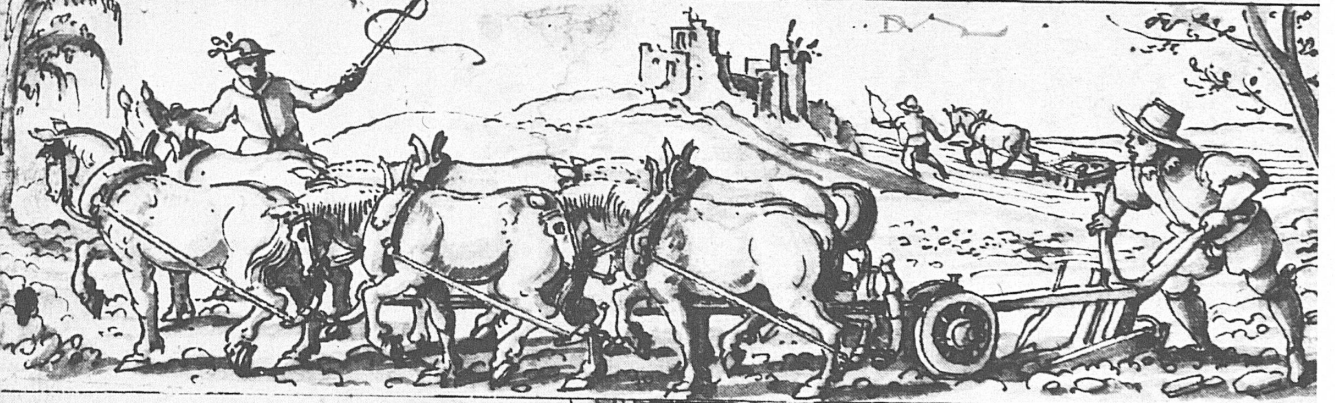
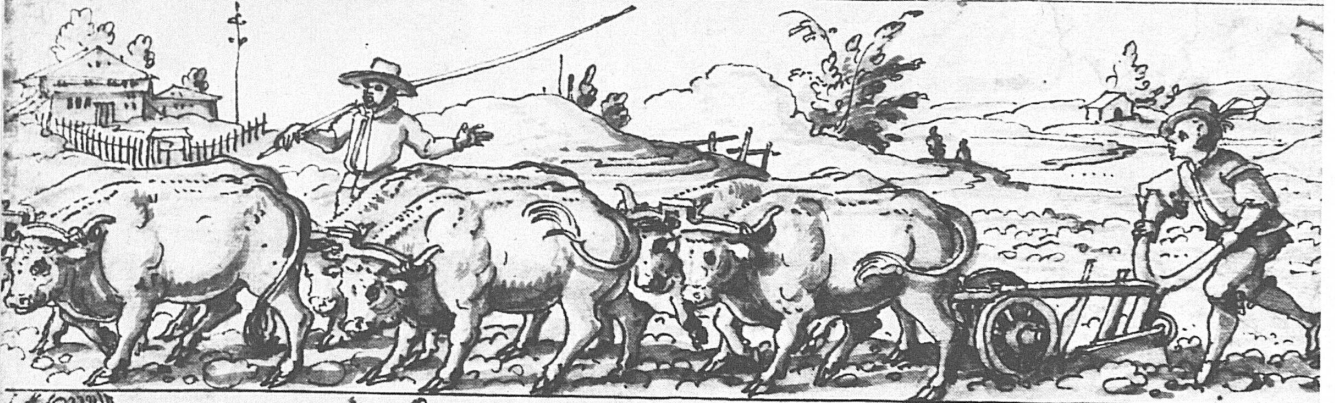
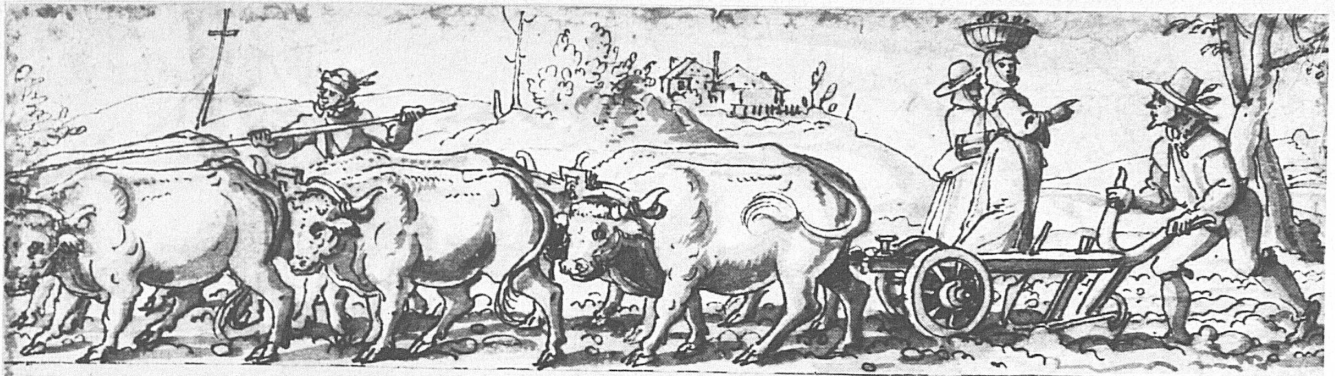


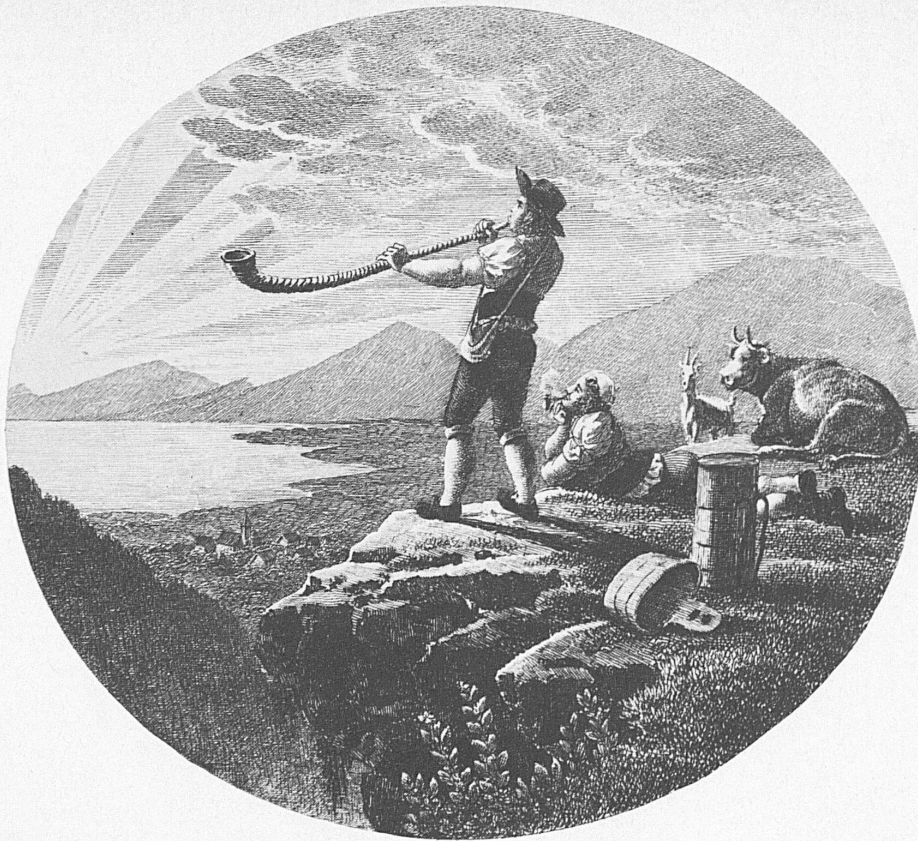
*Das Alphorn – ein altes Signalinstrument:
Hirte mit Horn aus einem römischen Mosaik in Boscéaz bei Orbe,
2. Jh. n. Chr. Photo: W. Studer*

*Le cor des Alpes était à l'origine un signal:
Berger avec cor, mosaïque romaine exhumée à Boscéaz près d'Orbe,
II^e siècle de notre ère*

*Il corno delle Alpi – in antico, strumento per dar segnali:
Pastore con corno, da un mosaico rinvenuto a Boscéaz presso Orbe,
del II secolo d. C.*

*The alphorn is a signalling instrument:
A herdsman with his horn on a Roman mosaic found in Boscéaz near Orbe
and dating from the 2nd century A. D.*





Links: Das Alphorn – ein Arbeitsinstrument: Die Käsebereitung. Entwürfe zu Bauernscheiben von Daniel Lindtmayer (1552–1605). Eigentum der Gottfried-Keller-Stiftung, deponiert in der Graphischen Sammlung der ETH, Zürich.

Oben: Das Alphorn – ein Musikinstrument: Gabriel Lory fils (1784–1848): Alphornblasender Senn, um 1830. Schweizerische Landesbibliothek, Bern.

Unten: Gelehrte Reisende haben vom 18. Jahrhundert an die auswendig gespielten Alphornweisen der Bergler aufgezeichnet. So auch M. A. Cappeler, der in seine Geschichte vom Pilatus (Pilatus Montis Historia, Basilea 1767) Melodie und Abbildung eines Alphorns aufnahm.

A gauche: Le cor des Alpes – instrument de travail:

La fabrication du fromage: projet de vitraux

représentant la vie rurale, de Daniel Lindtmayer (1552–1605).

En haut: Le cor des Alpes – instrument de musique: Gabriel Lory fils (1784–1848): Berger jouant du cor des Alpes (vers 1830).

En bas: Des voyageurs cultivés du XVIII^e siècle ont noté les mélodies du cor des Alpes, notamment M. A. Cappeler dans son histoire du Pilate

A sinistra: Il corno delle Alpi – strumento di lavoro: La lavorazione del formaggio. Progetti di lastre di vetro per le case dei contadini, di Daniel Lindtmayer (1552–1605).

In alto: Il corno delle Alpi – strumento musicale: Gabriel Lory figlio (1784–1848): Alpigliano che suona il corno, del 1830.

Sotto: Viaggiatori eruditi hanno trascritto, a decorrere dal XVIII secolo, le melodie che gli

alpigiani suonavano a memoria con i loro corni. M. A. Cappeler, ad esempio, nella sua storia del monte Pilato, ha inserito la trascrizione della melodia e l'immagine di un corno delle Alpi

Left: The alphorn as a herdsman's tool: Drafts for rustic stained glass showing the cheese-making process, by Daniel Lindtmayer (1552–1605).

Top: The alphorn as a musical instrument: Herdsman blowing an alphorn, about 1830, by Gabriel Lory fils (1784–1848).

Bottom: From the 18th century onwards musical scholars and others recorded on their travels the melodies that mountain peasants played by heart on their alphorns. Among them was M. A. Cappeler, who in his history of Pilatus (1767) included a picture of an alphorn and noted the melody played on it

deutsche Musikgelehrte und Komponist Michael Praetorius 1619 beschrieb: « Auch findet man gar lange Trummeten/ von Past (Bast) also dichte und zusammengewunden/ darmit die Schaper (Schäfer) aussm ... Schweitzerlande ... in den Städten herumher lauffen und ihre Nahrung suchen. » Ein solcher Bettel-Alphorner mag der Walliser gewesen sein, dem man laut den Rech-



nungsbüchern aus dem ehemaligen Kloster St. Urban im Kanton Luzern 1527 zwei Batten gegeben hatte.

So lässt sich erklären, wie die Schweizer in fremden Diensten das Alphorn überhaupt zu hören und Heimweh bekamen, wie jener Unglückliche in Strassburg, der vergeblich zu desertieren versuchte und vor dem Vollzug seiner Todesstrafe singen musste:

Der Hirtenbub ist doch nur schuld daran,
das Alphorn hat mir solches angetan,
das klag ich an

NOTES À PROPOS DU COR DES ALPES

Depuis le XIX^e siècle, le cor des Alpes – comme l'arbalète de Guillaume Tell – est un symbole national de la Suisse. Si une certaine publicité en use et abuse, s'il est devenu parfois l'auxiliaire d'un folklore d'une authenticité douteuse, ce bel instrument n'y est pour rien.

Tel qu'il est, long de quatre mètres environ, recourbé à son extrémité inférieure, il est impressionnant – par son aspect et par les sons qu'on en tire. M^{me} Vigée-Lebrun, célèbre peintre français du début du siècle dernier, ne s'y est pas trompée. Après avoir assisté à la fête des bergers d'Unspunnen – qui a d'ailleurs inspiré l'une de ses œuvres – elle écrivait, le 17 août 1805: « Les cors des Alpes se répondaient. Le premier moment fut si attendrissant, si solennel, que les larmes m'en vinrent aux yeux. Je ne fus pas la seule à éprouver cette émotion ... »

Que les sons d'un cor des Alpes puissent emplir toute une vallée, c'est vraiment étonnant si l'on songe à la technique qui les produit. Le joueur peut tirer de l'instrument treize sons naturels, selon une gamme qui s'étend sur deux octaves et demi. Ces variations sont produites par certaines vibrations des lèvres. Le joueur ne peut donc pas exé-

Das Alphorn – ein Zeichen des Hirtenstandes:
Oben: Gabriel Lory fils: Hirt aus dem Oberhasli, um 1830. Schweizerische Landesbibliothek Bern.
Unten: Melkgefäss mit Kerbschnitzereien, darunter einem Alphornbläser, Kanton Bern, 1749. Schweizerisches Landesmuseum, Zürich



The alphorn as an emblem of the herdsman's trade: Top: Gabriel Lory fils: a herdsman from Oberhasli, about 1830.

Bottom: Milking-pail with chip carvings, among them an alphorn blower, Canton of Berne, 1749

cuter toujours une mélodie déterminée; il préfère improviser. Depuis quelque deux cents ans, nombre de musicologues et musiciens notent ces mélodies. On sait que Johannes Brahms a transposé l'une d'elles, entendue au Rigi, dans sa Symphonie N° 1.

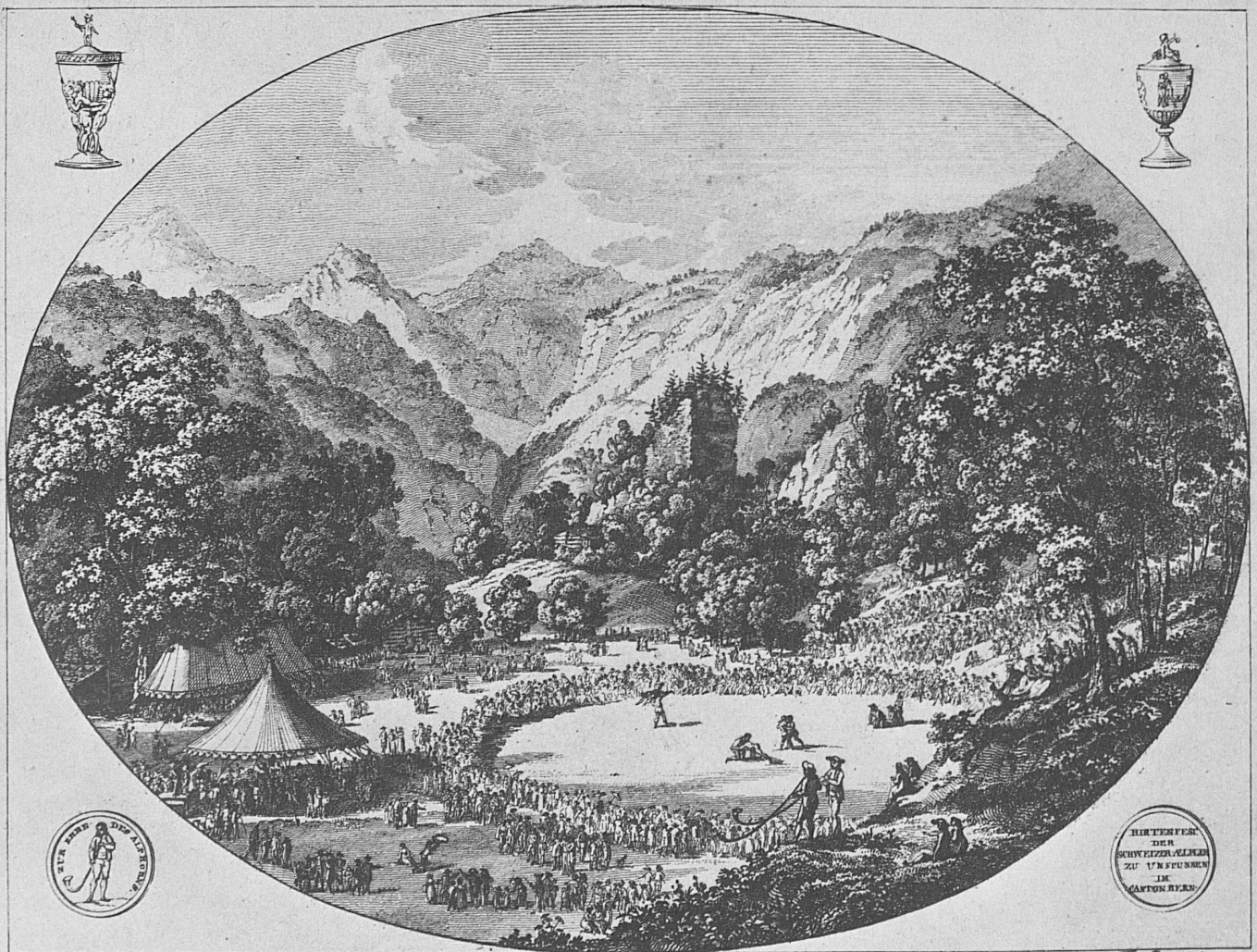
Au début, le cor des Alpes était destiné à rassembler les troupeaux ou à calmer les animaux quand éclatait un orage. On en jouait aussi pendant la traite. Tandis que, dans les régions catholiques, le berger fait retentir un cantique d'action de grâce, le pasteur protestant salue le coucher du soleil. En 1619 déjà, Michael Praetorius, compositeur et musicologue allemand, relevait que des pâtres, sans travail en hiver, jouaient du cor des Alpes dans les villes pour subsister. En 1527, les registres du couvent de St-Urbain, Lucerne, notent que l'on a donné deux deniers à un joueur valaisan itinérant. On sait aussi que les mélodies du cor des Alpes que faisaient parfois retentir des mercenaires suisses au service de l'étranger engageaient des soldats, saisis de nostalgie, à désertier. En France, ces musiques et le chant d'un ranz des vaches étaient interdits sous peine de mort...

Le cor des Alpes – symbole du métier de pâtre:
En haut: Gabriel Lory fils: Berger du Oberhasli, vers 1830.

En bas: Récipient sculpté au couteau où l'on recueillait le lait (canton de Berne, 1749); on distingue un joueur de cor des Alpes



Il corno delle Alpi – emblema del pastore.
In alto: Gabriel Lory figlio: Pastore dell'Oberhasli, 1830.
Sotto: Recipiente per il latte, lavorato ad intagli; è raffigurato, tra altro, un suonatore di corno delle Alpi, Cantone di Berna, 1749



Zeich. v. F. N. König. 1805.

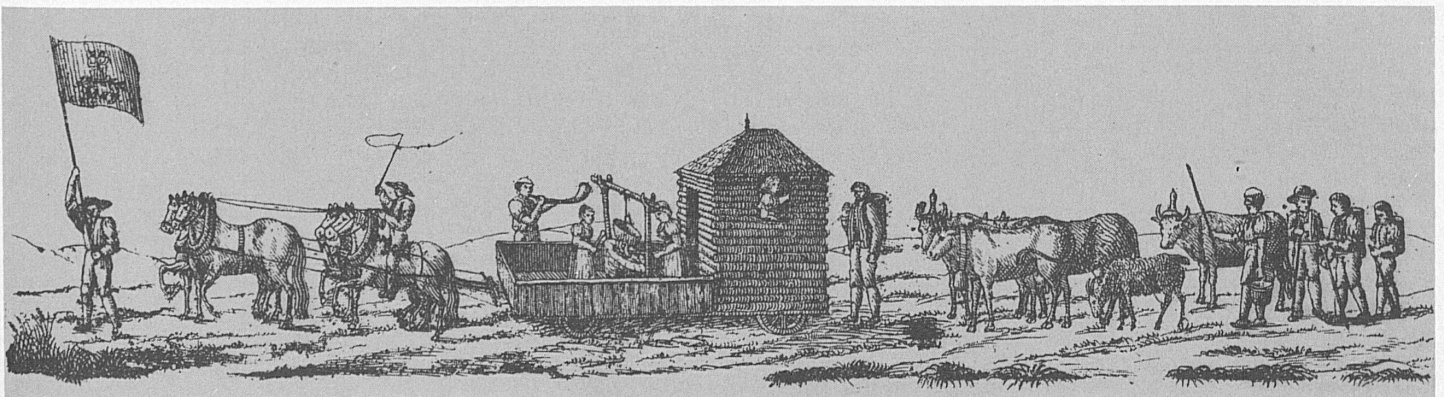
Gez. v. J. B. Hartel.

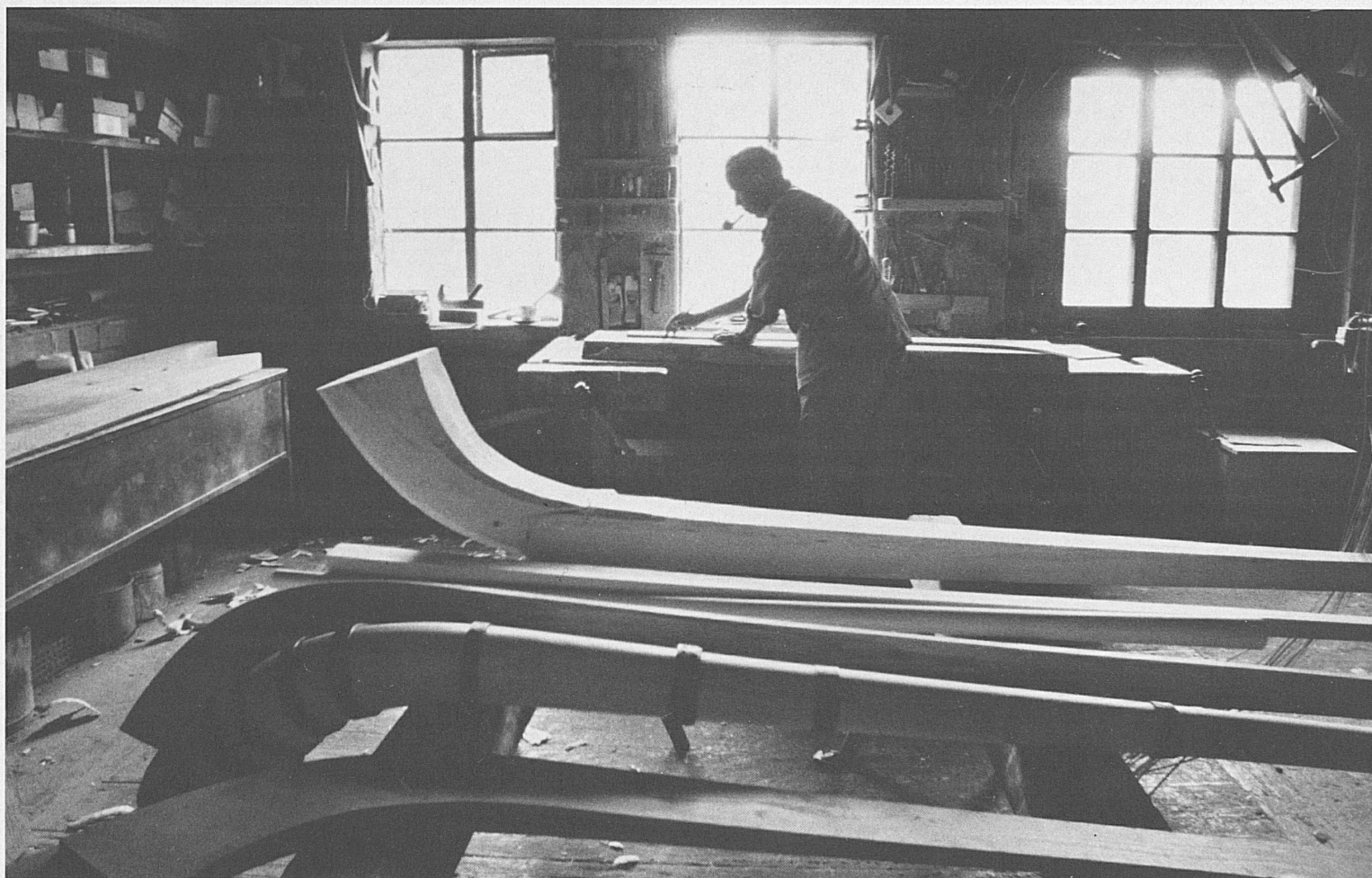
Oben: Das Alphorn – ein Begleitinstrument:
F. N. König (1765–1832): Das Alphirtenfest in Unspunnen, 1805.
Zentralbibliothek Zürich
Unten: Das Alphorn – ein Symbol der Freiheit:
Seit dem frühen 19. Jahrhundert wird das Alphorn in schweizerischen
Festzügen als Zeichen freien Hirtenlebens mitgetragen, wie zum Beispiel
1828 im Fastnachtsumzug zu Rheinfelden

En haut: Le cor des Alpes – un instrument d'accompagnement:
F. N. König (1765–1832): La fête des bergers à Unspunnen, 1805.
En bas: Le cor des Alpes – symbole de la liberté:
Dès le début du XIX^e siècle, l'instrument figure dans les cortèges comme
symbole de la liberté. Notre illustration représente un fragment du défilé
du Carnaval de Rheinfelden, 1828

In alto: Il corno delle Alpi – strumento d'accompagnamento:
F. N. König (1765–1832): La festa degli alpigiani a Unspunnen, nel 1805.
Sotto: Il corno delle Alpi – simbolo di libertà:
Dall'inizio del XIX secolo il corno delle Alpi compare nei cortei popolari
del nostro Paese, come emblema della libera vita del pastore (ad esempio
nel corteo di carnevale del 1828, a Rheinfelden)

Top: The alphorn as an accompaniment:
F. N. König (1765–1832): The Alpine herdsmen's meeting in Unspunnen,
1805.
Bottom: The alphorn as a symbol of freedom:
In Swiss processions the alphorn has featured as a symbol of the free life
of the herdsman since the early 19th century, as here in the carnival
procession in Rheinfelden in 1828





COMMENT CONSTRUIRE LE COR DES ALPES

En Suisse, il y a une vingtaine d'artisans et de paysans qui confectionnent des cors des Alpes – comme Hans Kropf dans le val d'Eriz.

Aujourd'hui, les facteurs préfèrent à la forme naturelle d'un jeune sapin courbé – scié en deux parties égales – un montage fait de bois de meilleure qualité. Après avoir creusé les deux pièces en laissant une paroi de 4 mm d'épaisseur – travail de 70 heures environ – l'artisan colle les deux moitiés et les enlace de rotin. Des anneaux en bois renforcent les parties où la tension est plus forte. L'embouchure de trompette est en général en buis, façonnée autour avec des sculptures à l'encoche.

WIE EIN ALPHORN ENTSTEHT

In der Schweiz gibt es an die zwanzig Handwerker und Bauern, die als Neben- oder seltener Hauptverdienst Alphörner und Büchel herstellen wie Hans Kropf im Eriz.

Die Form des abgebogenen Alphorns ist ein Geschenk der Natur: eine junge, am Hang und durch den Schneedruck krumm gewachsene Tanne wird geschält und dann der Länge nach mit der Bandsäge halbiert. Heute zieht man dieser natürlichen Gesamtform gute, aneinandergeschiftete Holzteile vor, worauf der Alphornriss vorerst gezeichnet und dann ausgesägt wird. Seit jeher gleich geblieben ist das langwierige Aushöhlen und Glätten der Hälften mit Rundhobel, Hohlmeissel und Schmirgelpapier auf eine gleichmässig etwa 4 mm dünne Wand – eine 70 Stunden dauernde Arbeit. Die so entstandenen Holzrinnen werden verleimt, mit Zwingen zusammengehalten und mit halbiertem Peddigrohr umwickelt. Frühere Alphörner wurden ohne Mundstück, bloss mit einer im Horn ausgesparten Verdickung der Wand geblasen. Heute werden die Mundstücke aus Buchs gedreht und oft mit Schnitzereien verziert.

COME NASCE UN CORNO DELLE ALPI

In Svizzera ci sono circa venti artigiani e contadini che (a titolo di professione accessoria, più raramente principale) si dedicano alla fabbricazione del corno delle Alpi e del «Büchel» (portavoce), come, ad esempio, Hans Kropf a Eriz.

Dr. Brigitte Geiser/Photos: P. Studer

La forma del corno arrotondato è un dono della natura: un giovane abete, cresciuto lungo un pendio e incurvato dal peso della neve, vien scorzato e poi tagliato a metà, per il lungo, con la sega a nastro. Oggi, alla forma naturale si preferiscono pezzi di legno di buona qualità congiunti a mortisa (come fanno i carpentieri), sui quali si disegnano i contorni del corno e che poi si ritagliano con la sega. Uguale è rimasta invece la lunga fatica per scavare e lisciare con il bottaccio, la gubbia e la carta abrasiva le due metà del corno fino ad ottenere uno spessore uniforme delle pareti di circa 4 mm: circa 70 ore di lavoro. I due pezzi così scanalati sono poi incollati, pressati con morsetti e avvolti infine con vimini tagliati per il lungo. Anticamente i corni delle Alpi venivano suonati senza il bocchino, grazie ad un incavo ricavato in un ingrossamento della parete stessa del corno. Oggi i bocchini sono di bosso tornito e spesso ornati di intagli.

HOW AN ALPHORN IS MADE

There are about twenty craftsmen and farmers in Switzerland today who make alphorns and Alpine trumpets as a side-line or in a few cases as their main occupation. Among them is Hans Kropf of Eriz.

The curved shape of the alphorn is essentially a contribution of Nature: a young pine growing on a slope and bent by the weight of winter snows is freed of its bark and cut in two lengthwise with a band-saw. Today this natural form is more often replaced by several carefully chosen wooden parts on which the outline of the alphorn is first drawn and then sawn out. There has been no change in the long job of hollowing out and smoothing the two halves of the instrument with spokeshave, gouge and sandpaper, so as to obtain a uniform wall thickness of about one sixth of an inch. This work takes a matter of 70 hours. The two wooden channels thus produced are glued, attached with clamps and wrapped in split rattan. In earlier times alphorns were made without mouthpieces, having only a thickening of the wall in the horn itself. Today the mouthpieces are of turned boxwood and are often decorated with carvings.

